

„Cicero als Bildungsautor der Gegenwart“: eine Rezension [Adami]

Adami Martina (2021). Rezension – recensione „Cicero als Bildungsautor der Gegenwart“, hrsg. von Peter Kuhlmann und Valeria Marchetti, Propyläum - Universitätsbibliothek Heidelberg, 2020. Ars docendi, 9, dicembre 2021.

Mit großer Vorfreude habe ich den Tagungsband „Cicero als Bildungsautor der Gegenwart“ gekauft, weil mich der Titel so fasziniert hat. Es handelt sich dabei um einen Sammelband, der die Ergebnisse eines Workshops im Rahmen des Göttinger Sonderforschungsbereichs „Bildung und Religion“ 2018 zusammenfasst. Zusätzlich wurde in den Band ein Beitrag von Hans Joachim Glücklich zu Ciceros „De re publica“ aufgenommen, den er dem Träger des Humanismus-Preises 2020, Karl-Heinz Töchterle, gewidmet hat.

Den Band eröffnen Überlegungen von Magnus Frisch zu Ciceros philosophischen Schriften im Lateinunterricht, in dem der Lehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter an verschiedenen deutschen Universitäten Ideen und Ratschläge zur aktuellen Behandlung des Philosophen Cicero – unter Einbezug inhaltlicher und didaktischer Gesichtspunkte und mit teilweise erhobenem Zeigefinger - im Unterricht gibt.

Michael Lobe, Renate Glas und Valeria Marchetti stellen in der Folge dar, wie und welche Ciceroschriften jeweils in den Curricula und konkret im Unterricht der Bundesrepublik, Österreichs und Italiens behandelt wurden und werden. Die Beiträge sind nicht nur cicerospezifisch, sondern stellen gewissermaßen eine kleine Geschichte des Faches Latein in diesen Ländern dar.

Ingvalde Scholz, Lehrerin, Fachleiterin und Fachberaterin für Alte Sprachen am Regierungspräsidium Stuttgart, führt in ihrem Tagungsbeitrag zu Ciceros „De amicitia“ im Lateinunterricht Erfahrungen mit der differenzierten Textarbeit angesichts einer immer heterogener werdenden Schülerschaft aus. Sie deutet Einstiegsmöglichkeiten in das Thema an, der Leser/die Leserin findet aber auch Beispiele für vertikale und horizontale Differenzierungsmöglichkeiten des oben genannten Themas.

Peter Kuhlmann, Professor für Lateinische Philologie und Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Universität Göttingen, macht sich Gedanken über Religion und Bildung bei Cicero als Thema für den Lateinunterricht. Dabei wird weniger der Begriff „Bildung“ als der Begriff „Religion“ diskutiert und wie dieser Themenbereich in heutiger Zeit angegangen werden könnte. Kuhlmann stellt verschiedenste Möglichkeiten für zeitangemessenes Thematisieren vor, mit interessanten, gut ausgewählten Textstellen aus Ciceros „De natura deorum“ und „De divinatione“.

Niels Herzig befasst sich in der Folge mit stoischen Paradoxen als Schullektüre und empfiehlt v.a. Ciceros sechstes Paradoxon aus mehreren Gründen für den Unterricht. Dabei geht er auch auf den besonderen Aufbau der Paradoxa ein und wie weit hier auch die Argumentationsfähigkeit der Schüler*innen trainiert werden könnte.

Der Beitrag von Hans-Joachim Glücklich hinterfragt die Bedeutung von Cicero für die amerikanischen Gründerväter und erstellt einen kurzen historischen Abriss über den Einfluss von „De re publica“, 1820 wiederentdeckt, für moderne Verfassungen sowie über die Behandlung dieser Schrift in der Schule des 20. Jahrhunderts bis heute. „De re publica“ wurde sehr wechselhaft eingeschätzt und eingesetzt. Glücklich empfiehlt die Schrift als eine sehr sinnvolle Lektüre, gerade in heutigen Zeiten.

Zum Abschluss des Bandes gehen Henning Horstmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Lateinische Philologie und Fachdidaktik der Alten Sprachen an der Universität Göttingen, und

Matthias Korn, Referent im Sächsischen Staatsministerium für Kultus sowie Lehrbeauftragter an der Universität Leipzig und an der TU Dresden, auf Cicero als Prüfungsautor ein. Dabei untersuchen sie die Häufigkeit des Auftretens von Cicerostellen in Abschlussprüfungstexten der verschiedenen deutschen Bundesländer und stellen ein von ihnen entwickeltes Schema vor, das eine valide Berechnungsweise zur Feststellung des Anforderungsniveaus von lateinischen Prüfungstexten erlauben sollte. Das Schema ist gut ausgereift, müsste aber noch weiter erprobt und entwickelt werden, wie von den beiden Autoren mehrfach betont wird. Aber es ist bereits in dieser Phase ein hochinteressantes und wichtiges Analysemodell.

Alles in allem findet der Leser/ die Leserin dieses Bandes sehr, sehr viele Hinweise zur Geschichte und Wirkungsweise von Ciceros philosophischen und staatspolitischen Schriften, faszinierende Einblicke in ganz unterschiedliche Zugangsweisen und gut recherchierte Lektüreverzeichnisse – bei den meisten Artikeln hätte ich mir aber eine detailliertere und vertieftere Ausführung der Gedankengänge gewünscht.